

Deutschland hat Koestler seit Kriegsende nur einmal, 1950, auf dem Berliner Kongreß für kulturelle Freiheit, wiedergesehen. Damals gründete er zusammen mit dem englischen Schriftsteller Aldous Huxley eine Stiftung für Intellektuelle, die vor den Russen und ihren Freunden fliehen mußten. Er hat die amerikanischen Tantiemen aus einer Dramatisierung seiner „Sonnenfinsternis“, die am Broadway, im Gegensatz zu der Aufführung in Deutschland (SPIEGEL 7/1953), großen Erfolg gehabt hatte, diesem Fonds zur Verfügung gestellt.

Koestler ist über die Aufführung des Stückes in Europa recht unglücklich. Er hatte sie dort untersagen wollen, weil er die Bearbeitung von Sidney Kingsley für verkitscht und darum weder künstlerisch noch politisch für wirkungsvoll hält. Er prozessierte in New York und verlor.

Einen neuen Besuch in Deutschland plant Koestler nicht. Er ist in seinen 47 Jahren genug gereist und will nun lieber regelmäßig acht Stunden am Tag arbeiten.

Das wird sein Äußeres auf die Dauer vielleicht immer mehr dem eines professionierten Bücherschreibers angleichen. Als Student hatte man ihm wegen seiner kleinen Statur den Spitznamen Perqueo angehängt, nach dem Heidelberger Zwerg eines feuchtfröhlichen Liedes. Seit damals ist er gewachsen, aber noch immer wirkt er zierlich.

Im Ausdruck beginnt er nun in seinen mittleren Jahren seinem ungarischen Jugendideal, dem Gelehrten, zu ähneln. Für diesen Stand haben die Magyaren das eigenartige Wort „tudós“, was eigentlich „Der Wissende“ bedeutet. Ein „tudós“ wollte Koestler als Kind werden.

Seine englischen Freunde ehren ihn als „Wissenden“, so exotisch er ihnen bleiben mag. Sie haben ihn schon derart in ihren Kreis aufgenommen, daß sie auch öffentlich über ihn schmunzeln. Anderen Zeitgenossen aber ist der „Chronist des Nervenkriegs“ eher unbehaglich. Sagen, was ist, war nie populär.

Die heutige politische Lage beunruhigt Koestler tief. Er hört die Zeitbombe ticken, so wie er sie 1931 im Ullstein-Verlag, in den letzten Monaten vor Hitlers Macht ergreifung, hatte ticken hören. Und anders als 1931 sieht er heute keine Alternative, die Begeisterung einzufloßen vermöchte. „Wir müssen uns auf die fadenscheinigen Werte der Vergangenheit zurückziehen.“ Der letzte Absatz des Romans „Gottes Thron steht leer“ vermittelt seine Vorstellung von dem, was uns in den nächsten Jahren erwarten kann. Er schildert ein Leichenbegängnis:

„Als der Zug die festgesetzte Stelle erreichte, begannen die Luftschutz-Sirenen zu heulen. Die Gäste stiegen aus den Wagen aus, maßen auf ihren Geigerzählern, spannten ihre (vor Radioaktivität sichernden) Regenschirme fester und fingen an ihren gefälschten Kennkarten. Die Sirene heulte, aber niemand kannte sich aus: es konnte das Letzte Gericht sein oder nur eine weitere Luftschutzübung.“

Wenn Koestler den Untergang Europas, den er befürchtet, mitmachen muß, so will er es von London aus tun. Nach dem Kriege ist er jahrelang unstedt umhergeirrt wie früher. Erst hauste er in den Schieferbergen von Wales, dann nahm er in Frankreich seine Zuflucht, und den „Pfeil ins Blaue“ schrieb er in Amerika auf seinem Insel-Gut, das ihm noch heute gehört. Für Europa schien er verloren.

Er hat sich nunmehr in England niedergelassen, dem merkwürdigen Lande, das es fertig bringt, sich von Europa abzuwenden und doch mit Haut und Haar dazugehören. Dort könnten die zwei Hälften jenes Pfeils, der, ins Blaue geschossen, sich teilt, wieder zusammenfinden, das heißt: dort könnte sich die — nach Koestler — verlorene Einheit aus Kontemplation und Tat wiederherstellen.



... den man hinter den Kiemen kitzelt
Dreijährige Ehe: Gattin Mamaine

England, meint Koestler, ist heutzutage das zivilisierteste Land der Welt. Früher hatte er sich als Mitglied der heimatlosen Linken bezeichnet. Heute hat er sich in England naturalisieren lassen und sagt vorsichtig, soweit er überhaupt Wurzeln habe, lägen sie in englischer Erde.

Gegenwärtig ist er noch mit der Einrichtung seines neuerworbenen Eckhauses beschäftigt. Die eine Fassade weist nichts als blinde Fenster auf. Sie ist in sich gekehrt, abweisend gegen die ganze Welt. Die andere gibt sich mit ihren langen, blitzenden Glasfronten zugänglich und aufgeschlossen. Es wirkt symbolisch für einen, der danach strebt, gleichzeitig Yogi und Kommissar zu sein.

SCHALLPLATTEN

SCHWEDEN

Sie spielte nur 3 Minuten

Regisseur Martin Hamberg von Svensk Radiotjänst erinnerte sich an die Wirkung der Nacktbadeszene in „Sie tanzte nur einen Sommer“, schob aufkeimende Bedenken beiseite und baute die neue Capitol-Schallplatte „John and Marsha“ als Clou in die Freitagsendung „Der Nachthahn“ ein.

Der „Inhalt“ der Schallplatte ist einfach: Vor dem Hintergrund einer Hammond-orgel-Musik wiederholt eine weibliche Stimme drei Minuten lang den Namen „John“ und eine Männerstimme den Namen „Marsha“. Erst laut, dann leise und leiser.

Das Echo aus dem Publikum war lauter: Hörerbriefe, Lob, Ablehnung, Empörung, Spott, Zeitungsartikel, zweideutige Diskussionen und das einmütige Urteil: „Kein Zweifel, um was es sich dreht.“

Die Debatten gingen bald nur noch um die Frage: Darf der Rundfunk seinen Hörern akustische Illustrationen zu intimsten Situationen vermitteln?

Die Wort- und Meinungsfechter sammelten sich in zwei Gruppen. Die eine verlangte „da capo“. Der anderen fehlte über soviel Unmoral per Schallplatte und Rundfunk das rechte Wort.

Letzte Woche wurde es zur Ehrenrettung der schwedischen Sprache geschaffen: „Pornophonie“.

MEDIZIN

ELEKTROBIOLOGIE

Das elektrische Wesen Mensch

Der Landarzt Dr. Jobst Gödeke in Ärzten bei Hameln will die Erforscher der elektrischen Erscheinungen jetzt wieder auf einen Weg zurückführen, den sie an einem Sommerabend des ereignisreichen Jahres 1789 verlassen haben. Als an jenem Abend über Bologna die Sonne sank, sah der Anatomieprofessor Luigi Galvani, wie einige Froschschenkel, die seine Frau zum Trocknen an das Balkongitter gehängt hatte, rhythmisch zu zucken begannen. Die Kraft, die diese Zuckungen auslöste, wurde nach ihm Galvanismus und später Elektrizität genannt.

Auf dem letzten Kongreß in Essen rief Professor Dr. Hans Schäfer, der Ordinarius für Physiologie in Heidelberg, den deutschen Naturforschern und Ärzten die Auswirkungen dieser Entdeckungen in Erinnerung: „Die Europäer waren so erregt, daß sie über Galvanis zuckenden Froschschenkeln fast die Französische Revolution vergaßen.“

Das Ereignis am Balkongitter von Bologna, sagt Landarzt Gödeke, sei zwar die

COGNAC Salignac

Der Cognac der Welt

Sie fordern Sie
unseren Prospekt an:
DIE GROSSEN DER WELT

★
EPIKUR
★

Koblenz C 3 an Rhein u. Mosel

Initialzündung für eine Revolution gewesen, in ihren Nachwirkungen der Französischen von 1789 zumindest ebenbürtig. Aber sie sei in ihrer ganzen Bedeutung für die Menschen nicht erkannt und nutzbar gemacht worden.

„Das Zeitalter der elektrischen Kräfte ist noch längst nicht zu Ende“, prophezeit Dr. Gödeke. „Wir haben uns bisher zu sehr von den Anwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in der Technik bestechen lassen. Wir haben darüber vergessen, daß wir selbst, wie es Galvani entdeckt hatte, elektrische Wesen sind und in einer elektrisch geladenen Umwelt existieren. Die Revolution der Elektrobiologie, die Gesundheit und Wohlbefinden der Erbauer und Herrscher über die Elektromaschinen kontrollieren und erhalten kann, ist kaum über ihre ersten Anfänge hinausgekommen.“

Zu diesen Anfängen rechnet er die Erfolge der Grundlagenforschung in den letzten dreißig Jahren. Sie hat in vielen einzelnen Untersuchungen entdeckt, welches komplizierte Verbundsystem von Elektrizitätswerken ein lebender Organismus ist. Die stärksten elektrischen Energien produziert das Herz als kräftigster Muskel des Körpers. Aber auch das Gehirn und alle Nerven, Muskeln, Drüsen und Organe erzeugen elektrische Stromimpulse.

Bis in die einzelnen Bausteine des Körpers, die Zellen, läßt sich der elektrische Ladungsaustausch beobachten. Im Ruhezustand enthält jede Zelle in ihrem Innern elektrisch geladene Kalium-Atome, an der Wandung geladene Natrium-Atome. Wird die Zelle erregt, dann wechseln die Atome ihre Ladungen. Und auf diese Weise verändert sich die elektrische Spannung in den Zellen.

Ein Mensch lebt aber nicht in einer elektrisch neutralen Umgebung. Auch die Atome der Luft wechseln ihren Spannungszustand und ihre Ladung sehr oft, meistens bei einem Witterungsumschlag.

Jede Änderung der elektrischen Ladung der Luft-Atome — so behauptet Dr. Gödeke — wirkt sich auch auf die elektrischen Ladungen der Atome im Organismus aus. „Daß hierdurch unser Körper, und noch besonders der kranke, gewaltig beeinflusst wird, liegt auf der Hand.“

Für seine Patienten aus dem Weserbergland, die ihn in seinem Mansardensprechzimmer besuchen, hat der 42jährige Arzt ein von ihm selbst erdachtes Gerät aufstellen lassen, das die Luft nach Wunsch positiv oder negativ laden kann.

Aus dem Schleiflackkasten dieses „Ionostaten“ ragt bis etwa in Augenhöhe eines Menschen ein blanker Sprühkopf aus der Halskrause eines Porzellan-Isolators. Mit einer Hochspannung von 40 000 Volt saugt er die Luft aus dem Zimmer an sich, läßt sie positiv oder negativ auf und bläst sie mit einem zischenden Strahl wieder in den Raum zurück.

In jeder Sekunde werden 360 Billionen Ionen in das Zimmer hineingesprüht. Der Luftstrom aus elektrisch geladenen Atomen ist so heftig, daß eine Kerze zu flackern beginnt oder ganz ausgelöscht wird.

* Ion = elektrisch geladenes Atom.

Nach zwei Minuten ist der ganze Raum von elektrisch geladenen Luftteilchen erfüllt. Die Fäden des als Kontrollinstrument aufgestellten Elektrometers spreizen sich in einem weiten Winkel auseinander.

Bei den Versuchen in den letzten Monaten will Dr. Gödeke festgestellt haben, daß Ekzeme und Geschwüre auf der Haut schneller heilen, wenn die Luft mit positiv geladenen Ionen angefüllt ist. In schnellwachsenden Geweben und Entzündungen überwiegt nach den bisher angestellten Untersuchungen die negative Ladung. Die positiven Ionen der Luft und die negativen in den Entzündungsherden und Geschwüren sollen sich gegenseitig anziehen. Dadurch soll ein für die Heilung günstiger Ladungsaustausch zustande kommen.

Nach einer alten Faustregel heilen Ekzeme und Geschwüre am besten bei schlechtem

halt in negativer Luft soll den ganzen Tag über nachwirken. Ebenso sollen Migräne, Kopfschmerzen, Nerven- und Gemütsleiden in negativer Luft schnell gebessert werden.

Bei Operationen, so meint Dr. Gödeke, müßte der Ionostat mit negativer Schaltung Thrombosen und Embolien verhindern, die meistens bei einer positiven Aufladung der Luft eintreten. Biometeorologische Wetterdienste in Hamburg, Frankfurt, Karlsruhe und einigen anderen Städten warnen vorläufig die Chirurgen, wenn Embolie-Wetter zu erwarten ist. Nach biometeorologischen Forschungen treten tödliche Komplikationen im Operationssaal meistens ein, wenn Wetterfronten durchziehen. Diese Fronten von Warm- oder Kaltluftmassen sollen mit großer Wahrscheinlichkeit die Psyche und über das vegetative Nervensystem den gesamten Organismus beeinflussen.

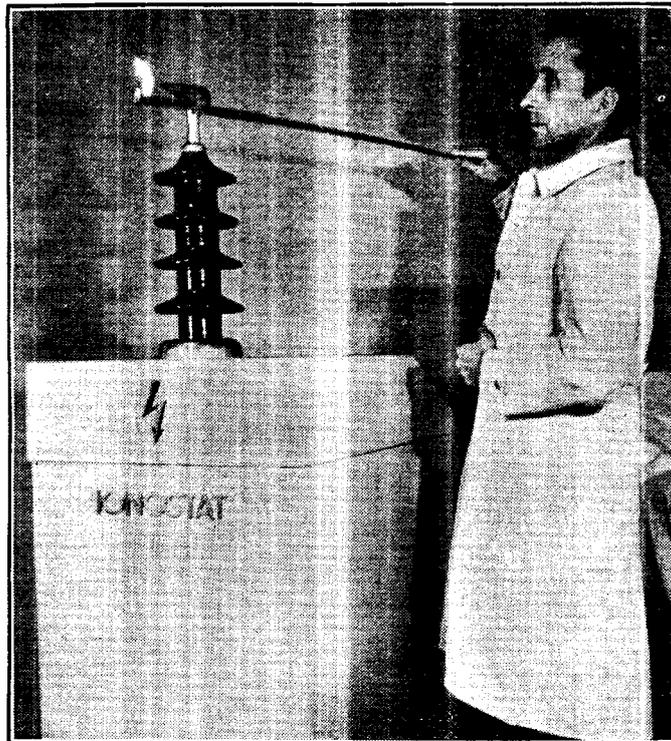
Die Biometeorologie hat seit den zwanziger Jahren in statistischen Massenuntersuchungen verblüffende Zusammenhänge zwischen Wetterfronten und Gesundheitsstörungen aufgedeckt, so bei Schlaflosigkeit, Lungenembolie, Thrombose, Herz- und Kreislaufkrankheiten. Die Wirkung einer Wetterfront auf den Organismus wird von den Forschern noch verschieden gedeutet. Eine der bestehenden Theorien besagt, daß die Niederdrucke der elektrischen Ladung der Luftatome unmittelbar auf den Körper einwirken.

Dr. Gödeke will aber seine Kollegen im Operationssaal durch künstliches schönes Wetter in Zukunft unabhängig von Wetterumschlägen machen. In ähnlicher Weise will er auch neue Forschungsergebnisse der Biometeorologen auswerten, nach denen der Wehenbeginn bei Geburten von der Wetterlage abhängig ist. Da heranziehende Wetterfronten den Beginn der Wehen fördern sollen, will Dr. Gödeke mit seinem Ionostaten künstliche Wetterfronten schaffen, indem er im Kreißaal mehrmals die positive und die negative Aufladung der Luft wechselt. Ob beim Auftreten von Wetterfronten „die sonst üblichen Geburtszeiten um Stunden verkürzt“ werden, wie Gödeke behauptet, hat die medizinisch-meteorologische Statistik noch nicht nachweisen können.

Zugleich verfolgt der Arzt aus Ärzten noch einen zweiten Zweck. Die Staubschicht, die sich bei eingeschaltetem Gerät auf dem Schleiflackdeckel unter dem Sprühkopf bildet, zeugt davon, daß die Schwebestoffe in der Luft vom Sprühkopf angezogen, aber nicht wieder fortgeblasen werden. Der Ionostat soll die Luft gleichzeitig mit der elektrischen Aufladung staub- und keimfrei machen wie auf hohen Bergen.

Dr. Gödeke verspricht deshalb seinen Patienten, „in wenigen Sitzungen unter geringem Kostenaufwand die Wirkung eines wochenlangen Kuraufenthaltes“ zu ersetzen.

Die Zahl der Behandlungen reicht bisher noch nicht aus, um Urteilen über den Wert des Gerätes Gewicht zu geben. Der Landarzt muß noch den Beweis erbringen, den Galvani und alle seine Nachfolger schuldig geblieben sind: daß das elektrische Wesen Mensch sich erst richtig entfalten kann, wenn es ionisierte Luft schnappt.



Den kranken Körper beeinflussen: Dr. Gödeke vor dem „Ionostat“

Wetter. Als Dr. Gödeke im letzten Jahr die Elektrizität der Luft von Bad Nauheim kontrollierte, zeigte sein Elektrometer bei Regen und bedecktem Himmel vorwiegend eine positive Aufladung der Luft an. Grob vereinfacht, ist die Luft bei schlechtem Wetter positiv, bei schönem Wetter negativ geladen.

Landarzt Gödeke behauptet nun, daß gehobene Stimmung und Wohlbefinden der Menschen bei Sonnenschein Folgen der negativen Luftelektrizität seien. Den Beweis will er mit seinem Apparat liefern: Wenn er negative Ionen ins Zimmer bläst, soll sich auch der Gesunde nach spätestens fünf Minuten subjektiv frisch und leistungsfähig fühlen.

„In negativer Luft wird das Herz als stärkstes Elektrizitätswerk des Körpers am besten entlastet“, behauptet er. „Die Luft wirkt dann wie ein Verstärker der winzigen Stromimpulse der Herzmuskelfasern. Das Herz hat also bei gleicher Leistung weniger Arbeit zu bewältigen.“

Die meisten Patienten, die bisher am Ionostaten behandelt wurden, haben Herzbeschwerden, Durchblutungs- und Kreislaufstörungen. Eine halbe Stunde Aufent-